

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 44 (1951)
Heft: [2]: Schüler

Artikel: Die Viktoriafälle
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-986795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.08.2025

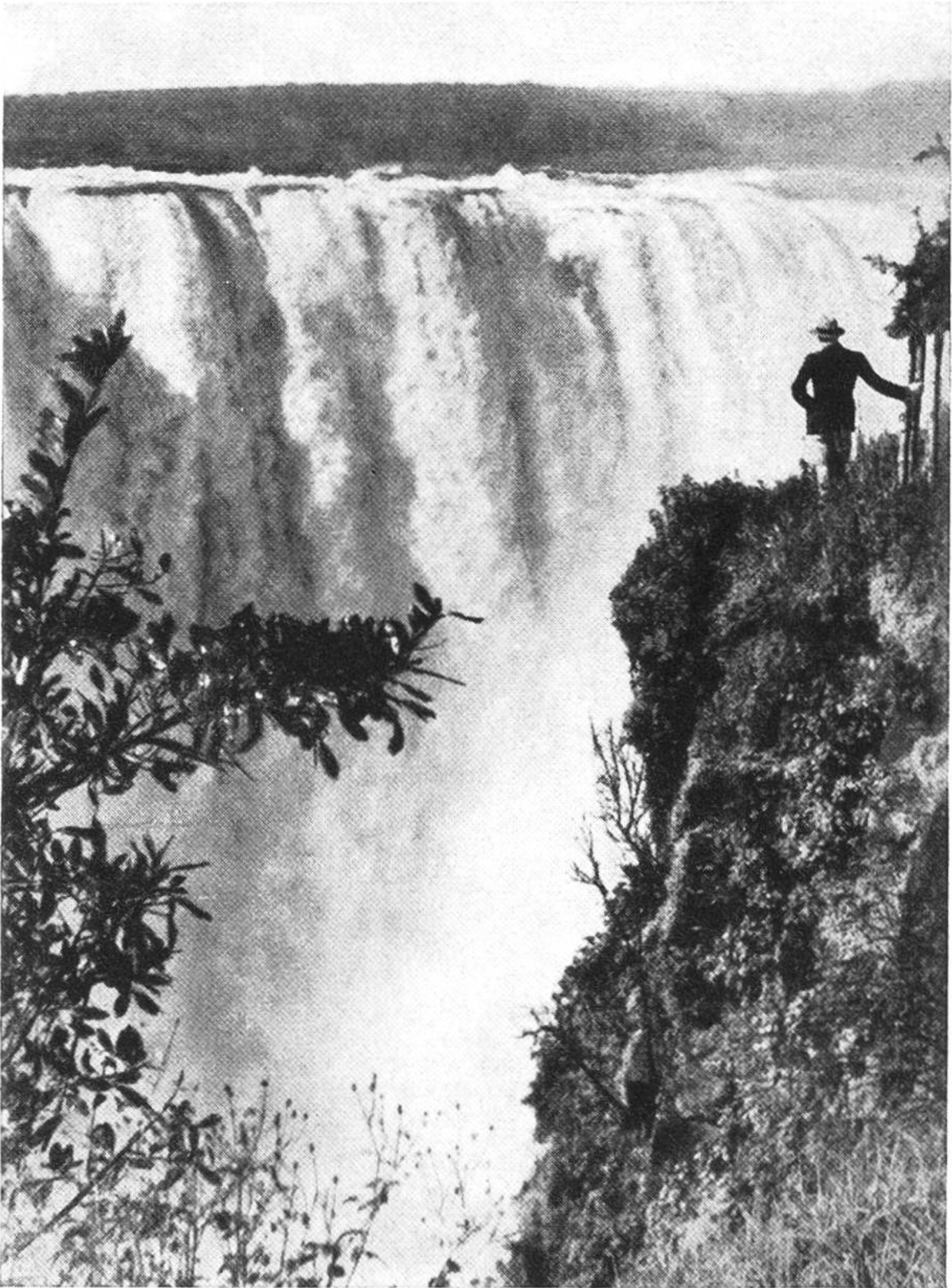
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Auf Kanus lässt sich der Reisende nach den kleinen Inseln knapp über dem Absturz der Viktoriafälle fahren.

DIE VIKTORIAFÄLLE

Einer der grössten Ströme Afrikas, der Sambesi, welcher fast die zehnfache Länge der Schweiz aufweist und aus dem Innern des Schwarzen Erdteils nach dem im Osten gelegenen Indischen Ozean fliesst, erlebt ungefähr in der Mitte seines Laufs einen unerwarteten, gewaltigen Sturz: In einer Breite von mehr als einem Kilometer ruhig herantreibend, fallen seine Wasser plötzlich über senkrechte Basaltfelsen donnernd in eine hundert Meter tiefe Schlucht, wo sie sich im „kochenden Kessel“ brodelnd durcheinanderwühlen, bevor sie den Abfluss durch die Felsen, dann durch Urwälder, Wüsten und über kleinere Fälle nach dem Meere finden. Im Jahre 1855 hat der verehrungswürdige Missionar und Afrikaforscher Livingstone dieses Naturwunder entdeckt, dem er den Namen Viktoriafälle gab, während es von den Makololo-Negern der weiteren Umgebung Mosi-oa-tunya, der „tönende Rauch“, genannt wird. Sehr bildhaft wirkt diese Bezeichnung, ist doch



Ein wunderbares und urtümliches Naturschauspiel bietet sich dem Reisenden dar, welcher heutzutage mit der Eisenbahn von Kapstadt aus in einigen Tagen das von Buschwerk, Palmen und Affenbrotbäumen bestandene sowie von Nilpferden, Krokodilen, Zebras, Giraffen und Gnus belebte Gebiet der Viktoriafälle und seiner Reservate erreichen kann.



Blick aus dem vom Sprühregen reich bewässerten „Regenwald“ auf die gegenüberliegenden herrlichen Viktoriafälle.

das Getöse der stürzenden Wassermassen – zur Regenzeit 450 000 m³ in der Minute – viele Meilen weit zu vernehmen, indessen das Auge aus derselben Entfernung eine riesige rauchähnliche Wolke erblickt; es ist der sprühende Gischt, der sich in eine Höhe von dreihundert Metern aus dem von weissem Schaum durchbrodelten Cañon erhebt. H. Sg.